

Liechtensteiner Volksblatt



Bestellungen nehmen entgegen: die nächstgelegenen Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Lu (Rheinthal).
Einsendungen sind an die Schriftleitung, Anzeigen und Gelder an die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz einzufenden.
Anzeigenannahme durch die Verwaltung des Liechtensteiner Volksblattes in Vaduz, Buchdruckerei Lu und Schweizer-Annoncen R. & St. Gallen, bis jeweils Montag und Donnerstag abends.

Bezugspreis: Für das Inland, die Schweiz, Oesterreich und Deutschland jährlich Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, vierteljährlich Fr. 2.50. Das übrige Ausland mit entsprechendem Postzuschlag. Postamtlich bestellt 20 Rp. Zuschlag.
Anschlagesgebühr: im Inland die Post. Postzeitung Nr. 10, Ausland 15 Rp.; Bekleben des Doppelpost. — Postrechnung Nr. IX/1925.
Telephon: Vaduz Nr. 43, Au (St. G.) Nr. 100

Unsere Behörden auf Reisen.

(Rort.)
Wie überall in der Welt ist auch in unserem lieben Vaterlande Alles in Bewegung. Ich habe von Wandernieren gehört, und kann mir ganz gut eine Wander-Kamera (obscura) vorstellen, aber eine wandernde Wirtschaftskammer ist denn doch eine Seltenheit. Wir haben aber auch eine solche in Liechtenstein, denn so oft Herr Feger auf Reisen geht, ist mit ihm auch die Wirtschaftskammer verschwunden. Sie kündigt dies der Öffentlichkeit folgendermaßen an: „In Abwesenheit der Wirtschaftskammer erteilt . . . (Ausweise usw.) die künftliche Regierungskanzlei.“ Es ist übrigens begreiflich, daß er (die Wirtschaftskammer) nicht immer zu Hause sein kann, denn Herr Feger ist der Reklamechef des Landes. Der Reg.-Chef und sein Begleiteder, der Landtagspräsident, „klären ja nur auf“, wenn sie an Hand der geheimnisvollen Aktenstücke in den Gemeinden draussen ihre „Zuckerbrötchen“ an den Mann zu bringen suchen. Die beiden verstehen ihre Sache vortrefflich; sie haben sich als unvergleichliche Angler erwiesen, obgleich ihnen trotzdem nicht alles gelungen ist.

In Form von unzähligen Gesetzen waren sie die Schürze aus und gierig schnappte das Volk nach den schönen Ködern. Als für jedermann besonders fetter Brocken wurde z. B. die Steuerförmel empfohlen. Der Erfolg ist bekannt: kaum war die Angel verschlungen, so stellten sich Bauchschmerzen ein, die kein Arzt beheben konnte. Doch der Hacken sah fest und so halten uns die lockenden Angler buchstäblich an der Schnur.

Dem Schellenberger, das heißt, dem Lobredner, der in No. 21 der „L.N.“ die hohen Aufklärer verherlicht hat, scheint auch dieser unverdäuliche Fremdkörper keinerlei Unbehagen zu verursachen. Und damit komme ich auf die dicke Aktenstücke zu sprechen. Wenn sie erzählen könnte! Versuchen wir es, an einer einzigen Probe des Pudels Kern erkennen zu lernen: . . . manche Daten waren wirklich interessant, so die durch das Anwaltsbureau des Landtagspräsidenten vermittelten Eingänge von einer Viertel Million Franken zu Gunsten der Landesfinanzen usw. . . .

Der Mann hat recht, der Satz ist wirklich interessant, so interessant, daß ich mich veranlaßt sehe, ihm eine kurze Betrachtung anzuhängen. Wir wissen aus dem Budget genau, um welche Einnahmen es sich hier handelt, wir wissen, daß die betreffenden Parteien nicht wegen der schönen Augen des Hrn. Rechtsanwalts zu uns gekommen sind. Aber man mußte doch „ausreden“, d. h., Politik machen und nebenher etwas

Geschäftsreklame dazu. Der Landtagspräsident war ja der nächste Anwalt und so ist es auch leicht begreiflich, daß das viele Geld durch seine Hände gehen durfte u. ebenso leicht begreiflich ist es, der H. Doktor durch seine Arbeit „zu Gunsten der Landesfinanzen“ nicht ärmer geworden ist. Dagegen will ich nichts einwenden, aber wie überall, gilt auch hier das Gesetz vom Wahhalten und ich bin der Meinung, daß es keinen guten Eindruck macht, wenn der Präsident, der sicher in irgend privatrechtlichen Unternehmungen als Verwaltungsrat etc. tätig ist, an der Seite des Regierungschefs seine Vermittlerrolle mit den Landesfinanzen in Beziehung bringt. Wir haben an manchem Beispiel sehen können, daß das Bureau des Rechtsanwaltes Dr. Beck gewisse Tätigkeiten, denen man nicht nachrühmen kann, sie hätten den öffentlichen Interessen des Landes sonderlich gedient. Wollen es sich die beiden Aufklärer gesagt sein lassen, daß auf unklare Reder persönlicher Reklame heute kein Mensch mehr anbeißt. Die Zeiten von anno dazumal sind vorbei und dem sinkenden Stern können die schönsten Subdigungen des „Schellenbergers“ keine rückläufige Bewegung geben. Möge dieser ruhig an der dicken Aktenstücke seine Freude haben und in seinem Unterwürfigkeitssinn das „populäre“ Verhalten der beiden Herren preisen, die sich ohne polizeilichen Schutz unter das Volk begeben hätten. Ich rate ihm, sich um den Posten eines Kammer- und Hausdieners bei Hrn. Dr. Beck zu bewerben. Er hat dann Gelegenheit, täglich seines erhabenen Meisters Hand zu küssen und dessen Schuhe zu putzen. Seine längere Übung wird vielleicht auch ihn bekehren.

Fürstentum Liechtenstein

Das Plaghkonzert, das die Harmoniemusik am hohen Pfingstfeste in Vaduz gab, verdient, dankbar erwähnt zu werden. Die von tüchtiger Schulung und erfreulichem Fortschritte zugehenden musikalischen Vorträge gaben der durch den hehren Festtagsgedanken und das prächtige Wetter gehobenen Stimmung einen frohen Grundton.

Alpenverein. Am Samstag den 30. Mai sind 9 Herren aus der Pfalz als Vertreter der über 3000 Mitglieder zählenden pfälzischen Sektionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in Vaduz eingetroffen. Sie wurden von dem Ausschusse der Sektion Liechtenstein des D. und O. Alpenvereins unter der Führung des Obmannes, Herrn Landrichter Dr. Thurnher am Bahnhof in Schaan empfangen. Im „Löwen“ in Vaduz, wo die Sektion Liechtenstein ihr Vereinszimmer und ihre Bü-

cherei hat, war dann gemütliches Besammeln der Herren aus der Pfalz mit einer größtenteils von Mitgliedern der Sektion Liechtenstein, in deren Verlauf nach warmer Begrüßung durch den Obmann der Sektion Liechtenstein, der Sprecher der Pfälzer, Herr Edmund Seeger in Mannheim, gebürtig aus Baduz, und Herr Dr. Hugler, für das Entgegenkommen durch Abtretung eines Arbeitsgebietes dankten und einige geschäftliche Angelegenheiten besprochen wurden.

Am hl. Pfingstfeste nach dem Hochamte machten die Herren aus der Pfalz dem SchloßBaduz einen Besuch, wo sie die wertvollen Sammlungen mit hohem Interesse besichtigten und die prachtvolle Fernsicht in die strahlende Pfingstlandschaft bewunderten.

Nachmittags wurde dann über Samina und Mafescha eine Tour in das neue Arbeitsgebiet der Pfälzer angetreten, an der sich rund 10 Mitglieder der Sektion Liechtenstein als Führer und Begleiter beteiligten.

Die Pfälzer Sektionen haben, wie schon früher mitgeteilt, die Abicht, im Falknis- und Raafkopfgebiet Wege und Hüften zu erbauen, Abzichten, die vom Standpunkte der Erschließung der Schönheiten unserer heimischen Alpen, sowie die Hebung des Fremdenverkehrs nicht hoch genug gewertet werden können und die größtmögliche Förderung verdienen. Es ist sehr zu begrüßen, daß die durch den Krieg unterbrochenen Beziehungen zu den Deutschen Stammesbrüdern auf so angenehme und wirksame Art in vermehrtem und vertieftem Maße wieder geknüpft werden können, und es gebührt der Sektion Liechtenstein und besonders deren Ausschuss der volle Dank für ihre in dieser Hinsicht betätigte Arbeit.

Baduz. Ein herbes Geschick hat der Familie Franz Berling hier eine trübe Pfingsten bereitet, in dem der unbarmherzige Schmitter Tod Sonntag abends ihr einziges Töchterchen, im blühenden Alter von 6 Jahren jählings dahinnahmte. Rosa war ein liebreizendes Kind, die Freude seiner Eltern, gern gesehen von jedermann. Nun ist sie ins Reich der Engel abgegangen. Weißgekleidete Mädchen trugen die zarte Leiche am Dienstag morgen in Gottes heiligen Garten, ihre reine Seele aber entschwebte in die lichten Höhen, wo sie für die schmerzzerfüllte Mutter, den trauernden Vater an Gottes Thron Trost erbittet. Dort hinauf wende dich, trauerndes Menschenherz! Unsere herzliche Teilnahme.

Ruggell. Nachdem Herr Alois Ritter bereits Ende Jänner die rechtswissenschaftliche Staatsprüfung mit i. u. s. z. e. i. c. h. u. n. g. abgelegt, absolvierte er am 28. Mai in Wien das rechtsstaatswissenschaftliche Rigorosum mit ausgezeichnetem Erfolge. Dem jungen Doktor unsere aufrichtigsten Glückwünsche.

Die feierliche Promotion wird in der ersten Hälfte Juni an der Universität Wien stattfinden.

Totentafel.

Oberlehrer Andreas Seeb in Planken ist am Pfingstmontag Abend ganz unerhofft in die ewige Heimat abgerufen worden. Nach kurzem, scheinbar unbedeutendem Unwohlsein hat ein Herzschlag einem stets treuer Pflichterfüllung ergebenden Leben ein noch zu frühes Ziel gesetzt. Seeb war einer unserer besten Schulmänner und hat auch sonst in Land und Gemeinde wertvolle Dienste geleistet. Er erreichte ein Alter von nur 63 Jahren. Einen ausführlicheren Nachruf hoffen wir in nächster Nummer bringen zu können.

Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe! Seinen hinterbliebenen Angehörigen unser aufrichtigstes und wärmstes Beileid.

5. Liechtensteinisches Sängerbundesfest in Schaan.

Ein selten schöner Pfingsttag und eine in ihrem Brautgewande prangende Natur haben das 5. Bundesfest des Liechtensteinischen Sängerbundes eingeleitet, als gutes Omen des Festes selbst. Und der Festtag selbst hat diese Vorbedeutung reichlich bestätigt: 700 Sänger von Nah und Fern und mehr als anderthalbtausend Festgäste aus dem Festort und der nahen und fernon Umgebung haben sich beteiligt, haben in gehobener Stimmung zusammen ein Fest gefeiert, das als eines der gelungensten Feste der letzten Jahre bezeichnet zu werden verdient.

Ein imposanter Festzug war es, der sich unter den flotten Klängen der Musikkapellen von Schaan und Eschen um 1 Uhr durch den Festort bewegte, und ein prächtiger Festgarten war es, der nachher den Sängern und Sangesfreunden gastliche Aufnahme bot. Dort entbot dann namens des Festausschusses, der das Ganze trefflich leitete, Herr Abgeordneter St. Wächter in herzlichsten Worten den Willkommen, der einen herzlichen Aushklang in dem vom Bundeschor vorgetragenen „Grüß Gott“ fand. Dann folgten die Vorträge von 24 Gesangsvereinen und den 2 Musikkapellen. Es wäre für den Nichtfachmann schwer, zu sagen, welchem dieser Vorträge der erste Lorbeer gebührt, ob dem Sängerbund Schaan, ob den gemischten Chören von Baduz und Franzanz oder einem der anderen vielen Vereine, die alle ihr Bestes boten. Nicht fehl gehen dürfte man aber, wenn man sagt, daß die zwei von dem Liechtensteinischen Bundeschor vorgetragenen Gesamtchöre „An die Heimat“ von Jängst und „Gottes Macht und Vorsehung“ von Beethoven, die Glanzpunkte des schönen Festes bildeten. Wie da rauschende Akkorde und zarte Pianos aus etwa 200 Sängerkehlen bald mwend, bald zart verklingend

dermads' nit!“ Und das Seppel tat wichtig, redete und antwortete, obwohl er die stürmenden Fragen meistens gar nicht verstand. Auf einmal ein Blitz! Ein brennender Messerschnitt vom Rosl bis ins Tal. Ein Krach! Als triebe alles Gestein auseinander. Einzelne Tropfen. Groß, körnig, polternd. Dann raselnder Regen. Blitz! Donner! Brauselnde Flut. Donner und Blitz! Frau Emma schrie nur noch hinaus: „Sind wohl alle Fenster zu?“ Die Mägde sprangen. Und schon stand das Haus unter rasender Wetterwut. Und es regnete Es regnete den ganzen Tag. Die Fremden standen wie Bleisoldaten immer auf demselben Fleck, allem im Weg, ran brachte sie nicht auseinander.

Feuilleton.

Frau Emma.

Die Geschichte eines arbeitsfrohen Lebens von Paul Rainer.

(Nachdruck verboten.)
Unheimlich Himmelvolk! Schwarze, schwere, drohende Wetterwolken. „Frau Emma, mir scheint, heut werden wir eingeregnet!“ sagte der Hofrat, als er morgens zu den Bergen aussah. „Ja, ich fürcht selber“, meinte Frau Emma. „Es schaut müß aus.“ Da kam auch gerade das Appenbichler Seppel mit einem fremden Herrn. „Sie hatten den Birkenhohl besteigen wollen. „Seint ischt niz!“ rief das Seppel von weitem. „Mir sein umgekehrt. Vom Walschen her himmt's ganz wilde außer.“ Da und dort schlug im Hause ein Fenster auf. Zeigte sich ein trauriges Gesicht. Verschwand wieder. Und schon polterte es über die Stiege herab.

„Sagen Sie nur, Frau Emma, was wird denn heut werden?“

„Ja, halt wohl ein Gewitterle“, meinte Frau Emma. „Aber lassen Sie's nur einmal ein bißl regnen, dann hält's dafür nachher länger.“

Ein langer Endländer stand in der Haustüre, schaute mit dem Fernglas nach den Köfln aus, schaute und schaute, so daß das Seppel sagte: „Wenn der no lang a so schaut, selm regnet's ihn ein und schwemmt ihn no über die Kieng aufn, denn kemmen tuts arg.“ Die Wolken stürzten wild heran. Verballten sich ineinander. Sanken schwer nieder, bis fast zum Walde. Dort trieb sie der Wind in Nebelregen zum Rundtanz.

Zornig jauchzte der Wind, peitschte die Wälder auf. Die Wälder schrien und weh, beugten und streckten sich, kämpften mit starkem Geäste. Gegen Welsberg zu breitete sich über den Himmel ein gelblicher Schein.

Da rief die Wetterglocke aus: „Hüt uns vor Hagel und Blitz!“ Lätete stehend.

Und schon klangen die anderen Glocken hinein.

Schwang sich das Turmgebirg über Wiese und Wald.

Kein Blitz noch. Kein Donner.

Nur unheimlich drohende Wetternot. „Ich bin viel Wetter gewöhnt“, sagte der Hofrat und warf einen schnellen Blick auf seine Frau, „aber so ein gespenschtig zorniges habe ich noch nie erlebt.“

Frau Emma war zum Wetterfegen gegangen, am Engländer vorbei, der noch immer, mit seinem Fernglas ausschauend, unter dem Hausator stand. Es trieb die Sommergäste aus den Zimmern. Sie suchten Aufheiterung. Die Gaststube füllte sich. Als Frau Emma zurückkehrte, fand sie fast alle ihre Gäste unten versammelt.

„Frau Emma!“ rief es. „Frau Emma!“ Sie zog in ihrer Enge nur schnell das Seppel her und raunte ihm zu: „Red du ihnen auch etwas vor! Ich allein